

Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 37.

Freitag den 10. Mai 1822.

Der Landtag zu Preßburg.

Nach Kaiser Karl des sechsten Tod,
Drangen mächtige Heere gegen Östreich an,
Sie kamen auf mächtiger Herrscher Gebot,
Und zogen des Krieges verwüstende Bahn.
Sie glaubten, es wäre kein Wagen,
Karls Erbinn vom Throne zu jagen.

Aber Theresia, die Königin,
Mit dem Muthe der Ahnen gerüstet,
Sandt' ihre treuesten Krieger hin,
Zu fragen: wem nach dem Throne gelüftet
Wohl glaubten die Tapfern zu siegen,
Doch der Menge muß jeder erliegen.

Und schon rückt von Schlesiens Bergen her
Friedrich der zweite, er nahet als Sieger;
Über Böhmen stürz't sich Frankreich, und schwer
Droh'n im Westen Hispanias Krieger;
Und näher und näher dem Kaiserthron,
Flammen des Krieges verheerende Blitze.

Soll Theresias Thron nicht länger bestehn? —
Es scheint, als müsse von Gottes Kraft,

Zu ihrer Rettung ein Wunder gesch' n ;
 Denn , von höchster Bedrängniß aufgerafft,
 Muß , Gemahl und Kinder an ihrer Hand,
 Die Königin flieh' n in der Ungern Land.

Zu Preßburg , im hohen Königschloß,
 Saßen denkend die Stände vereint,
 Wie aus Theresias Länder Schooß
 Zu vertreiben sey der lüsterne Feind ?
 Der Palatin Palsy führte das Wort,
 Er war immer der Königin treuester Hort.

Wer nennet die Namen , wer sagt die Zahl
 Der versammelten Großen des Reiches ?
 Im Schmucke der Waffen erschienen sie all',
 Das Auge sieht nimmer ein Gleiches ;
 Was von dorthier die Geschichte verkläret
 Haben jetzt noch die Thaten bewähret.

Aber im Herzen Magyarischen Muth,
 Die Faust an den Säbel gedrückt,
 Und willig zu geben das letzte Blut,
 Wenn es die hohe Fürstin beglückt ;
 Däuchte den Edlen , ihr Aller Verein
 Könn' vom Krieges Drang nicht das Reich befrein.

Denn es drängt die Noth , und ein Augenblick
 Fordert vom andern die heilende That ;
 Wer drückt die nahenden Feinde zurück ,
 Wer sperret so schnell ihren Siegespfad ?
 So dachten mit Wehmuth die Tapfern alle ,
 Als plötzlich sich öffnen die Pforten der Halle.

Und es tritt im Trauergewand,
Die Wangen gebleicht vom Harne,
Theresia ein, die Tochter zur Hand
Und Joseph als Säugling im Arme.
Und keiner vermocht' ohne Rührung zu schauen,
So leidend die Zierde der Frauen.

Jetzt zu den Stufen des Thrones gelang't,
Hebt sie hoch den Prinzen empor,
Und, indem ihr die Stimme vor Wehmuth schwankt,
Bringt sie die Worte hervor:
Ungern, schützt eures Thrones Erben!
Auf! für unsre Königin sterben.

So hallt es wie Donner die Reihen entlang,
Es entblitzen die Schwerter den Scheiden,
In jedem Auge funkelt der Drang,
Auf Leben und Sterben zu streiten.
Und durch Ungerns Treue und Einigkeit
Ward Theresia von all' ihren Feinden befreit.
Aug. Eckslager.

Die Sporen.

Was kann man wohl über Sporen sagen? — Vielleicht doch etwas, was nicht ganz alltäglich ist.

Auf meiner letzten Reise durch Deutschland — erzählte mir jüngst ein Freund — saß ich in B** mit einem Stabs-officiere zu Tische, dessen Stern und Brust rühmliche Beweise seiner Tapferkeit trugen; dessen langer grauer Schnurbart zwar das vorgerückte Alter des Helden bezeugte; dessen heiterer, gebildeter Geistes jedoch, wie sein Säbel,

es mit den meisten jungen Herren in unserer Gesellschaft aufnehmen konnte, ohne zu besorgen, besiegt zu werden.

Die Unterredung über die manigfaltigsten Gegenstände führte endlich auch die Äußerungen des Veterons herbei: daß ein an sich sehr geringfügiger Umstand bisweilen höchst wichtige Folgen veranlassen könne.

Doch wir wollen den Helden der Geschichte, der Husaren-Oberster ist und Baron N** heißt, selbst erzählen lassen.

Ich bin der einzige Sohn begüterter Ältern, die unabläßig wetteiferten, mir, als dem einziggebornen, Beweise ihrer unbegrenzten Liebe zu geben. In ihrem Edelmund vereinten sich alle ihre Wünsche und all ihr Erdenglück. Diese unbemessene, folglich unkluge Zärtlichkeit mußte die begreifliche Folge haben, daß der frohsinnige rothbackige Junge verzärtelt, oder auf derb deutsch: zu einem starrsinnigen, verweichlichten Zierbengel gestämpelt wurde; wie ich denn nachher Mehrere in meinem Regimente zu erziehen die Unbequemlichkeit hatte.

Der Krieg brach aus, da ich eben achtzehn Jahre zählte. Das, von der Ungewalt eines anmaßenden Meinherrschers hart bedrängte Vaterland, bedurfte vieler rüstiger Vertheidiger. Sie strömten aus den Hörsälen, aus dem Werkstätten, wie aus den friedlichen Hütten schaatenweise heran, dem Rufe des Vaterlandes Genüge zu leisten.

Obwohl man mich meines schwächlichen Körpers wegen nicht unter die rüstigen Kämpfer zählen konnte, so glaubte doch mein wackerer Vater, der einst auch den Fahnen des Mars folgte, daß er als ein eifriger Patriot sich durch freiwillige Stellung meiner Person, dieser heiligen Pflicht gegen den Staat entledigen müsse.

Trotz den Thränen und Klagen meiner zartfühlenden Mutter, ja trotz der Überwindung, die meinem biederherzigen Vater dieß theure Opfer kostete, ward dem Bruder meiner Mutter, dem Obersten, des zwei Tagereisen von unserm Gute liegenden Husarenregiments, des Vaters Entschluß bekannt gemacht. Der Antrag ward vom Ersten nicht nur gebilligt, sondern auch gelobt, und in der Antwort beigefügt, daß er seinen Neffen sogleich beim Regimente erwarte.

Als des Onkels Brief im Schlosse gelesen ward, rang die Mutter die Hände, und mir entfiel ein Fasanenflügel, den ich eben zum Munde führte, vor Schrecken, den jedoch zu verbergen mein angeborener Stolz mir gebot.

Der achtzehnjährige Stammsprosse, der zwar wissenschaftliche Bildung seinem braven Hofmeister verdankte, gut fechten, tanzen, reiten, artig singen, mittelmäßig Pianoforte, aber ganz vortrefflich Whist spielte und sich auf eine Menge Damenkünste verstand, ward nun von dem Vater in den Prunksaal, wo die Ahnenbilder hingen, geführt.

„Du siehst, mein Edmund,“ sprach er, „die meisten unserer wackeren Vorfahren trugen den Rock der Ehre und kämpften tapfer für ihr Vaterland. Du als ihr Nachfolger mußt ihnen auch auf der Bahn der Ehre folgen, und ihrer nie unwürdig handeln.“ Er umarmte mich, und ich schlich ihm gedankenvoll zu meiner Mutter nach, mit einer Stimmung, die derjenigen gleichen mochte, in der einst der arme Jüngling sich befand, der, seinen Rücken mit Holzbündeln beladen, dem Vater zum Opferherde folgen mußte.

Der Heros malgre lui ward darauf des andern Morgens in eine äußerst elegante Husarenuniform gesteckt

und zum Vater gepackt. Nachdem ich von meiner heißgeliebten Mutter, die weinend an meinem Halse hing, mich losriß, und sie mir sorgsam als Schutz gegen die rauhe Decemberluft noch einen Wolfspelz umwarf, rollte der Wagen mit den wiehernden Rappen schnell davon, die den Vater zwar wohlbehalten, mich aber ganz erstarrt am folgenden Tage in die Station meines Onkels brachten, der uns sehr freudig aufnahm, und mich bald darauf als hochgebietenden Cadeten dem Regimente vorstellte.

Ob ich gleich Tisch und Wohnung beim Onkel hatte, so mußte ich Zärtling mich doch im Hause dieses militärisch strengen und sehr frugalen Mannes an eine Menge Entbehrungen gewöhnen, die mir sehr schwer fielen; eine Tugend, deren Ausübung ich sonst für unmöglich gehalten haben würde. Dies beweiset, wie zweckmäßig, ja nöthig es ist, daß man Kindern, die man diesem zwar ehrenvollen, aber von Entbehrungen aller Art unzertrennlichen Stande widmet, eine diesem Stande angemessene Erziehung gehen müsse.

Indessen bot dem niedlichen Cadeten seine niedliche Figur und glänzende Uniform wohl zwanzig Mal des Tages Gelegenheit, sich in dem großen Spiegel des Onkels mit süßem Wohlgefallen zu beschauen, und gewährte ihm für manche Versagung Ersatz, der durch das beifällige Lächeln schöner Mädchen nur noch höher gesteigert wurde.

Nach drei Monaten verstand ich vollkommen den Dienst, und erwarb mir das Lob eines braven Reiters. Doch nun nahte die Zeit harter Prüfung. Das Regiment erhielt Ordre zum plötzlichen Abmarsch, den wir auch den zweiten Tag, Anfangs März, bei äußerst ungünstiger

Witterung antraten. Bald strömten Fluthen, bald sanken Berge Schnee auf uns, und bald machte eine Kälte uns erstarren, die dem Jänner Ehre gemacht haben würde.

Ich war bei der ersten Division, von meinem Dunkel, und folglich von allen Bequemlichkeiten, die mir meine Lage erleichtern konnten, getrennt. Täglich verwünschte ich Weichling des Vaters Entschluß, und glaubte mich namenlos elend, wenn ich Abends durchnäßt und erstarrt oft in einem Stalle, in einer Scheune oder ungeheizter Stube auf Strohlager mich mit einer knappen Mahlzeit erquickern mußte, ohne zu bedenken, daß viele Tausende dieß herbe Los mit mir theilten. Nun faßte ich sogar den tollen Entschluß, mich, um auszuruhen, krank zu melden; doch auch dießmal siegte mein Ehrgefühl über den unbesonnenen Sybariten.

(Der Beschluß folgt.)

Anekdoten.

Ein junges Mädchen aus Aschaffenburg, höheren Standes, gerieth unlängst bei einem kleinen Zwiste mit einem hiesigen Forststudenten in eine so leidenschaftliche Walsung, daß sie in der Hitze des Gesprächs Stand, Geschlecht und Erziehung vergaß, und dem jungen Manne ein bitterböses Schimpfwort hinwarf. Dieser, von seinen Commilitonen aufgereizt, fordert das Mädchen zum Zweikampfe, und stellt ihr die Wahl der Waffe frei, welche das zum Abwaschen dieses Ehrenflecks erforderliche Blut verschaffen soll. Die junge Schöne wählt Pistolen, erbitet sich einen Forstakademisten zum Secundanten, und erscheint, in höchst geschmackvoller schwarzer Kleidung, ein

federngeschmücktes Sammtbaret auf dem Kopfe, zur bestimmten Stunde auf dem besprochenen Plaze. Im edeln Rittergeiste bot der Gegner ihr, als Dame, den ersten Schuß; allein sie weigerte sich dessen, meinend, daß die Rücksicht auf Geschlecht die uralten Duellgesetze nicht aufheben könne, und gab ihm, als dem Beleidigten, das Recht des ersten Schusses zurück. Die Schritte wurden abgemessen; sie stand und both, mit vieler Ruhe und besonnener Fassung, der Mündung des auf sie angelegten mörderischen Feueergewehrs die schöne Brust. Dianens Priester schoß und fehlte. Jetzt legte sie an, zielte, schoß und fehlte. Die Secundanten waren klüger gewesen als beides; sie hatten dießmal die Kugeln weggelassen. Man gab, nach rühmlich überstandener Todesangst, die Fortsetzung des Duells auf, versöhnte sich, und ging vergnügt nach Hause.

Charade.

Wohl ist noch hier und da zu schauen,
Als Denkmal einer ries'gen Zeit
Die Erste; und ein heimlich Grauen
Erreget die Vermessenheit,

Mit der man gleich den Adlern lebet
Hoch oben in dem heitern Blau;
Doch weniger das Herz erhebet,
Sieht es der Kleidung Eisenbau.

Halb sind wir, was die Zweite nennet,
Und dadurch unserm Schöpfer gleich.
In Ritterbüchern nur erkennet,
Man noch des Ganzen mächtig Reich.

~~~~~  
Auflösung der Charade in No. 36.

Faustrecht.